

Klimaschutz _ Umweltschutz _ Naturschutz _ Artenschutz:

Alles dasselbe ? – oder: Was wollen wir eigentlich ?

Von Peter WIEDNER

Klimanotstand in Österreich

Klimaschutz ist zurzeit in aller Munde. Sogar ein „Klimanotstand“ wurde ausgerufen. Das erinnert an plötzlich hereinbrechende Epidemien, deren Bekämpfung unsere ganze Aufmerksamkeit und Kraft erfordert. Jeder halbwegs vernünftige Mensch muss ohne Wenn und Aber für Klimaschutz sein, andernfalls er als reaktionär oder zumindest als hoffnungslos uneinsichtig gilt. Doch was verstehen wir unter Klimaschutz? Was für ein Klima soll geschützt werden, wovon und mit welchem Ziel?

Die Menschheit hatte immer großen Respekt vor dem Klima und den Kapiolen des Wetters. Verschiedenste Gottheiten verkörperten Sturm, Unwetter, Hitze und Kälte. Die Menschen beteten und brachten Opfer für gutes Wetter und empfanden wetterbedingte Katastrophen oft als Strafe einer höheren Macht. Mit der Zeit und der technischen Entwicklung schwang sich der Mensch immer mehr dazu auf, selbst an die Stelle der Götter zu treten und das Wetter – und damit langfristig das Klima – zu beeinflussen. Aber es blieb nicht dabei, etwa Hagelwolken von Obstkulturen fernzuhalten, es passierte etwas, was der Mensch eigentlich nicht wollte: Das gesamte Klima auf der Erde ist in einen Zustand der Erwärmung geraten, was etliche andere äußerst unangenehme Folgeerscheinungen mit sich bringt.

Klimaschutz

Klimaschutz ist laut Wikipedia der Sammelbegriff von Maßnahmen, die der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegenwirken und mögliche Folgen der Erderwärmung abmildern oder verhindern sollen. Direkter gesagt: das Klima soll vor dem (modernen) Menschen und seinen Aktivitäten, angefangen von der Verbrennung von fossilen Rohstoffen und Wäldern bis zur industrialisierten Landwirtschaft mit riesigen Mengen von Nutztieren, geschützt werden. Und das soll

Foto: Gregor Sailer (weitere Fotos aus der Serie Ladiz_alpen™, siehe unter: <https://www.gregorsailer.com/Ladiz>)

Der Klimanotstand ist ausgerufen, aber die Energieverschwendung im Alpenraum hält unvermindert an (Tirol/Nachtskiarena, Nösslachjoch, Steinach am Brenner, Stubai Alpen, 1020 – 2231 m).



möglichst so funktionieren, dass der Mensch nichts oder nur sehr wenig davon spürt, d.h. er seinen momentanen konsumorientierten Lebensstil nicht oder kaum spürbar zu ändern braucht. Die Eindämmung der Erderwärmung soll also möglichst ohne Änderung des herrschenden Wirtschaftssystems stattfinden. Mit Naturschutz hat das grundsätzlich nichts zu tun, es sei denn, die zwecks Klimaschutz angedachten notwendigen Maßnahmen dienen gleichzeitig, mehr oder weniger zufällig, auch dem Schutz der Natur. Vielfach muss jedoch gerade die Natur den Preis für diese Zielsetzung zahlen, indem sie z.B. in Form von Windparks oder zusätzlichen Atomkraftwerken noch mehr ausgebeutet wird als bisher.

Umweltschutz

Umweltschutz bezeichnet die Gesamtheit aller Maßnahmen zum Schutz der Umwelt, um die Gesundheit des Menschen zu erhalten. Im Zentrum steht der Mensch mit seinem Lebensumfeld und seiner Gesundheit. Das schließt zwar den Schutz der Natur in einem gewissen Umfang mit ein, setzt aber oft den Einsatz technischer Mittel voraus. So haben Maßnahmen wie Abgasreinigung oder das Verbot bestimmter Pestizide sich nicht nur auf die Gesundheit des Menschen, sondern auf viele Aspekte der Arterhaltung positiv ausgewirkt. Man denke nur an die Erholung der Bestände des Wanderfalken (*Falco peregrinus*, Foto rechts) nach dem Verbot von DDT und Lindan. Dies war aber nicht die Hauptintention, sondern ein – man möchte fast sagen zufälliges und unerwartetes – Nebenprodukt.

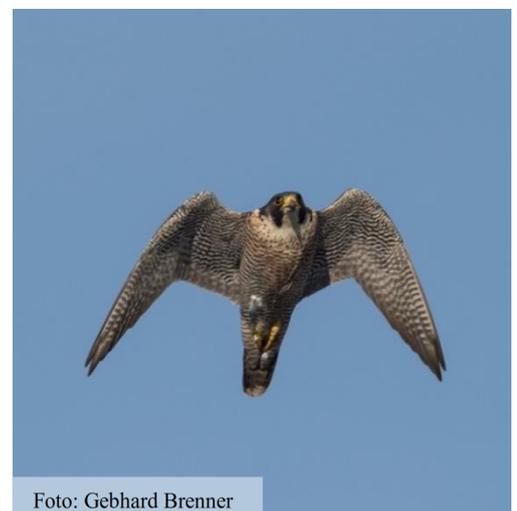


Foto: Gebhard Brenner

Naturschutz

Naturschutz umfasst alle Untersuchungen und Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung der Natur. Zielsetzungen sind:

- ✧ die Erhaltung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur (Natur als Sinnbild)
- ✧ die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, wobei eine nachhaltige Nutzung der Natur angestrebt wird (Natur als Ressource und Dienstleister)
- ✧ die Erhaltung von Biodiversität aufgrund ihres eigenen Wertes (Natur als Selbstwert)

Der Naturschutz sieht zwar auch eine Zweckfunktion der Natur für den Menschen, stellt aber den Menschen und seine Bedürfnisse nicht in den Mittelpunkt.

Artenschutz



Foto: Hans Glader

Das tut auch der Artenschutz, der den Schutz bestimmter wild lebender Arten aus ethischen Gründen im Fokus hat. Im Vordergrund steht dabei oft der Erhalt besonders attraktiver seltener Arten. So gibt es etwa durchaus erfolgreiche Maßnahmen zum Erhalt der Großtrappe (*Otis tarda*) oder des Bartgeiers (*Gypaetus barbatus*, Foto links); weniger hört man von einem Engagement zur Rettung bedrohter Weberknecht- oder Ameisenarten.

Durch die Argumentation mit attraktiven oder emotional berührenden Arten wird oft versucht, den Schutz bedrohter Lebensräume anschaulicher zu machen.

Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass Klimaschutz und Umweltschutz vorrangig den Schutz des Menschen im Auge haben, Naturschutz (und auch Artenschutz) nimmt die Belange des Menschen etwas zurück und rückt die Natur („Schöpfung“) in den Vordergrund. **Daraus ergeben sich zwangsläufig Konflikte.** Die Errichtung von Windkraftanlagen ist das beste Beispiel dafür. Die Befürworter, zu denen von Katastrophenangst erfüllte grünbewegte Klimaschützer ebenso zählen wie gewinnorientierte Industrieunternehmen, zeichnen ein Bild idyllischer fossilfreier Energiegewinnung; negative Effekte wie das Schreddern von Vögeln und Fledermäusen oder der massive Eingriff in zum Teil unberührte Bergregionen zwecks Aufbringung der monströsen Bauteile werden entweder ignoriert oder achselzuckend als „Kollateralschäden“ in Kauf genommen. **Wenn man für das Größere, also den Schutz des Klimas oder, wie so mancher Journalist behauptet, die Rettung des ganzen Planeten kämpft, kann man sich nicht um solche Kleinigkeiten wie einige Tausend tote Vögel oder Fledermäuse kümmern. Die Gegner wiederum sehen vor allem im alpinen Raum die unverhältnismäßig großen Schäden an Landschaftsbild, die Zerschneidung von Lebensräumen von Raufußhühnern und die direkten Einwirkungen, auf die an anderer Stelle dieser Publikation schon oft hingewiesen wurde.**

Das Prinzip Leben

Die Probleme der Erderwärmung sollen hier nicht kleingeredet werden. Ein Anstieg des Meeresspiegels, um beispielhaft nur eine Folge des Klimawandels zu nennen, hätte zweifellos katastrophale Wirkungen für eine Unzahl von Menschen. Der Planet Erde hat jedoch im Laufe seiner Geschichte schon unvorstellbare Klimaänderungen und sogar einen Meteoriteneinschlag mit darauf folgender jahrelanger Verfinsterung überlebt; das Prinzip Leben hat im Laufe der Evolution immer Mittel und Wege gefunden, sich an neue Verhältnisse anzupassen und sich weiter zu entwickeln.



Es geht also nicht um den überheblich hinaus posaunten Schutz des Planeten, es geht um den Schutz des Menschen oder, pointierter gesagt, um den **Schutz der Lebensweise des modernen Homo sapiens**. Es ist evident, dass es gewaltiger Anstrengungen bedarf, um die Erderwärmung wenigstens einzubremsen, aber die Politik suggeriert, dass es auch dafür eine Lösung gibt, die niemandem wehtut. Die Menschen spüren, dass diese „Quadratur des Kreises“ (Konrad P. Liessmann) nicht halten wird und kehren der Politik den Rücken.

Die Raufußhühner zu opfern, wird kein geeignetes Mittel sein, um den CO₂-Ausstoß auf ein akzeptables Maß zu senken. Nein, wir werden nicht umhin kommen, uns selbst zu ändern und unsere Lebensweise in Frage zu stellen. Unser Wirtschaftsmodell, das auf dem Dogma des unendlichen Wachstums fußt, wird nicht aufrecht zu erhalten sein. Noch sind nur wenige Ökonomen, wie Tim Jackson in seinem Buch „Wohlstand ohne Wachstum“ bereit, das anzuerkennen, was wohl jedem Biologen selbstverständlich ist: Nämlich, dass permanentes Wachstum einer Species in einem begrenzten Umfeld schlicht und einfach unmöglich ist und früher oder später zum Niedergang führt. Nachhaltiges Wirtschaften müsste ein Wohlstandskonzept zur Grundlage haben, das nicht auf augenblicklicher Wunscherfüllung beruht, sondern die körperliche und seelische Gesundheit des Menschen samt intakter Verwirklichungschancen jedes einzelnen in das Zentrum rückt. Das wiederum ist nur in einem halbwegs intakten natürlichen Umfeld möglich.

Daher: Naturschutz ist der beste Klimaschutz

Uneitler Naturschutz, der das vorhandene Gefüge der Natur respektiert und darauf abzielt, Eingriffe des Menschen so gering und behutsam wie nur möglich zu halten, ist daher auch der wirksamste Klimaschutz, während Klimaschutz ohne Berücksichtigung möglicher Schäden an der Natur nur ein ungeeignetes Herumdoktern an Symptomen darstellt und die Ursachen der Misere nicht angreift.

Zitat: Zum Abschluss soll noch Papst Franziskus aus der Enzyklika „Laudato Si“ zitiert werden:

„Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen.“